

Kalenderblatt

- **7. März 1807:** * Franz von Pocci
- **7. März 1947:** Erstes und zum Ende der DDR einziges gesamtdeutsches Treffen der CDU-Hochschulgruppen in Marburg (bis 10. März)
- **9. März 1902:** † Hermann Allmers
- **12. März 1877:** Wilhelm Frick (AGV München) geboren († 16. Oktober 1946)
- **20. März 1987:** † Günter Steiger
- **23. März 1822:** * Justus Wilhelm Lyra
- **6. April 1972:** Heinrich Lübke (CV-Ascania Bonn, * 14. Oktober 1894) stirbt
- **14. April 1942:** † Wilhelm Fabricius
- **19. April 1967:** Konrad Adenauer (KV-Arminia Bonn, * 5. Januar 1876) stirbt
- **24. April 1857:** * Heinrich Gassert
- **26. April 1787:** * Ludwig Uhland
- **29. April 1822:** † Friedrich Christian Laukhardt
- **3. Mai 1912:** † Edwin Bormann
- **3. Mai 1987:** Der CV hat einen Seligen: Papst Johannes Paul II. spricht P. Rupert Mayer (Teutonia Fribourg) selig
- **7. Mai 1876:** † Franz von Pocci
- **15. Mai 1832:** † Carl Friedrich Zelter
- **18. Mai 1782:** * Adolph von Lützow
- **20. Mai 1902:** † Adolf Kusmaul
- **21. Mai 1832:** † August Heinrich Niemann
- **24. Mai 1662:** „Professor iuris et ruris“ Philipp Adam Ulrich in Lauda geboren († 8. November 1748)
- **27. Mai 1832:** Hambacher Fest (bis 30. Mai)
- **30. Mai 1862:** * Eduard Heyck
- **30. Mai 1872:** Die katholische Verbindung Markomania chargiert beim Würzburger Fronleichnamfest und löst ein kontroverses Presseecho aus
- **31. Mai 1817:** * Georg Herwegh
- **31. Mai 1897:** Rudolf von Scheliha (C. Saxo-Borussia Heidelberg, † 22. Dezember 1942) geboren

Das Bierdorf Winzerla bei Jena

Die Dorfschenke war „Hofburg“ des Landsmannschafter-Convents (L. C.)

SK Serie

DAS HISTORISCHE DATUM

Der heutige Jenaer Stadtteil Winzerla, dialektal *Winzerle*, als Dorf urkundlich anno 1325 erstmals belegt und 1922 nach Jena eingemeindet,¹ erhielt seinen Namen von den hier ansässigen Weinbauern. Ausgang ist ein noch heute im oberdeutschen Sprachraum verbreiteter Berufsname *Weinzierl* (< mittelhochdeutsch *winzür*, althochdeutsch *winzuril*, aus lateinisch *vinitor*, Winzer = Weingärtner² + *-l*-Suffix analog zur Bildung von Nomina Agentis wie etwa bei *Büttel*, Gerichtsdiener; zur Ortskenn-



Gasthof "Weintraube" in Winzerla um 1900, Städt. Museen Jena

zeichnung ist kanzeleisprachliches Suffix *-a* angefügt). Im 16. Jahrhundert gehörte Winzerla zu den erfolgreichen Weinproduzenten im Weichbild der Stadt Jena. Mehrere Altäre Jenaer Kirchen waren mit Einkünften aus Winzerlaer Weinbergen ausgestattet.² An den schon im 18. Jahrhundert aufgegebenen Weinanbau erinnern noch Flur- und Straßen-



Winzerla von Südost, um 1938, Städt. Museen Jena



"Hüttig's Restaurant", später "Winzerhof", 1908 (Postkarte)

bezeichnungen wie *Am Katzenstein*, *An der Kelter*, *An der Mauer* und *Winzergasse* sowie die Namen „Winzerhof“ (vormals „Hüttig's Restaurant“) und „Weintraube“ der bis ins 20. Jahrhundert hinein koexistierenden Dorfwirtschaften am Ortseingang links und rechts der Rudolstädter Straße.³ Aber auch der Hopfenanbau ist früh belegt (anno 1355), wobei das Bierbrauen am Ort wegen des Verbots für die Jenaer Stadtbürger, in den umliegenden Dörfern Bier zu trinken, der sogenannte „Meilenzwang“, zu ständigen Konflikten mit der Obrigkeit und gelegentlich zur Schließung des dörflichen Ausschanks führte.⁴ In einer Schrift des 18. Jahrhunderts heißt es: „Heute zu Tage brauen fast alle Dörffer umb Jehn / mit grossen Nutzen / und dann mit grossen Abgang der Jenischen Bürgerschaft.“⁵ Winzerla besaß zuletzt ein Brauhaus an der Ecke *Winzergasse / Frongasse*; 1925 hießen diese Gassen noch *Mittelstraße / Brauhausstraße*. Hier braute Paul Töppner, Brauereibesitzer,

Gast- und Landwirt, in der Winzergasse 15/16 seit 1897 bis hin zum Zweiten Weltkrieg obergäriges Weißbier.⁶



Der Lustort Triesnitz in Winzerla um 1820, Städt. Museen Jena

Altes Brauhaus Winzerla, Foto N. Nail



Weißbier-Brauer Paul Töppner, Foto N. Nail



bekannt und hatte sich ausgangs des 18. Jahrhunderts zu einem Vergnügungsort des akademischen Jena entwickelt. Eine Schenke und Tanzlauben, „von dem dicken, sinnigen Jakob angelegt und bewirthschafet“, luden in der wärmeren Jahreszeit zum Feiern ein.

Illustre Namen sind unter den dortigen Besuchern zu verzeichnen, unter anderen Johann Wolfgang von Goethe, der Romantikerkreis um die Brüder August Wilhelm und Friedrich Schlegel sowie Caroline Schlegel, der Philosoph Johann Gottlieb Fichte, der Verleger Carl Friedrich Ernst Frommann und der dann 1819 von dem Burschenschafter Karl

Ludwig Sand in Mannheim ermordete Schriftsteller August von Kotzebue, später noch der Kirchenhistoriker Karl von Hase und der Zoologe Ernst Haeckel.¹⁰ Von der Ehefrau des Verlegers Frommann, Johanna, wissen wir, dass in der Triebnitz „sehr gutes Wöllnitzer [Bier]“ ausgeschrieben wurde.¹¹ Zur Dorfmusik sonntags und auch mittwochs schwan- gen die Jenenser Studenten eifrig das Tanzbein mit den Töchtern der Jenaer Bürger und Professoren, dem *Flor* in der Sprache der Studenten, aber auch mit einfachen Dienstmädchen, den von ihnen so genannten *Besen*.¹² Näher an der Jenaer Innenstadt gelegene Lokale mit entsprechendem Zulauf machten der Triebnitz ab der Mitte des 19. Jahrhun- derts unliebsame Konkurrenz, so dass die Gemeinde das Gasthaus auf Abbruch



Restaurierter Stein, 2021 am ursprünglichen Ort aufstanden, Stadtteilbüro Jena-Winzerla

letztlich verkaufen ließ. Mit der idyllischen Waldesruhe war es ohnehin bald vorbei, als mehrere Gruben zum Abbau von Kalktuff in der Triebnitz eröffnet wurden.¹³

Von Jena ging eine Chaussee nach Winzerla und weiter nach Kahla und Rudolstadt, Teil der Handelsstraße von Nürnberg nach Leipzig. Ein Abzweig der Straße führte, an der nördlichen Grenze der Winzerlaer Feldmark, nach Burgau und dort über eine Saalebrücke nach Stadtroda und Gera. In Burgau fungierte ein *Geleithaus* als Zollstelle,¹⁴ ein Neben- zoll, *Beigeleite*, befand sich wohl auch in Winzerla.¹⁵ An der Kreuzung wies ein Stein (am Feldrand über Straßenniveau auf Burgauer Seite) die Richtung mit den Aufschriften „nach Roda“ und „nach Kahla“. Den Wegweiser umstanden zwei Pappeln und eine Eiche, die sogenannte *Mensureiche*, die den Übergang vom strengeren Stadt- zum freieren Dorfrecht signalisierte. „Hier steht die erste Wache, wenn wir pauken, und hier beginnt auch die Bannmeile von Winzerla“, liest man in einem Studentenroman.¹⁶ Die akademischen Gesetze blieben allerdings über den Universitätsort hinaus wirk- sam. So heißt es beispielsweise in § 41 der „Gesetze für die Studierenden der Großherzoglich und Herzoglich Sächs. Gesamt-Universität Jena“ von 1914: „Die akademische Disziplin erstreckt sich

auch auf das Duellwesen der Studieren- den, unbeschadet der Zuständigkeit der Gerichte.“ Der Komment sah ab „Men- sureiche“ traditionsgemäß dann vor, an dieser Stelle das braun-weiß-braune Bierband kreuzweise zum Couleurband anzulegen.

In der Topographie der „Ereignisorte“ Jenaer Studenten des 18. und 19. Jahr- hunderts zählte Winzerla mithin zu den „Bierdörfern“¹⁷, den beliebten Ausflug- zielen der Musenjünger, die außerhalb unmittelbarer Kontrolle der akademi- scher Behörden wie auch der städtischen Polizei lagen. Berühmt für das dort jeweils gebaute Dorfbier waren die Orte Lichtenhain, Wöllnitz und Ziegenhain; berüchtigt für seinen Bierstoff war Closewitz, „wo ein hellgrünes Dünnbier gebraut wird, dem man den Beinamen



Zogenannte „Mensureiche“ an der Teilung der Straße von Jena nach Winzerla und Burgau.

„Mensureiche“ und Wegweiserstein, Paul Grabein 1890



St. Hoheit Graf XXXVII., Herzog zu Winzerla.

Regierender „Bierfürst“ in Winzerla, Paul Grabein 1900

Pauktag der Normannia zu Jena vor 1900, Normannia 1903





Gruppe vom Hoftag der Suevia in Winzerla bei Jena.

Hoftag der Landsmannschaft Suevia zu Jena, Paul Grabein 1900



Auf der Exkneipe: Eine „Länzchen“-Pyramide.

Exkneipe der Suevia in der Winzerlaer "Weintraube", Paul Grabein 1900

„Menschenfett“ gibt, weil das Wasser zu dem Brauhause über den Gottesacker fließt.“¹⁸ Zugleich waren all diese Dörfer auch „Paukorte“, an denen Studenten Mensuren schlugen oder gar ernsthafte Duelle austrugen.¹⁹

Der Winzerlaer Gasthof „Weintraube“, die gegenüber dem „Winzerhof“ ältere der beiden Ortsschenken, ist urkundlich schon anno 1658 erwähnt.²⁰ Er liegt verkehrsgünstig auf der Kuppe der von Süden ansteigenden Landstraße. Vielleicht war hier oben die erwähnte Zollnebenstelle, das *Beigeleite*, untergebracht. Als Ausspanne zum Verschrauben für Fuhrleute und Zugtiere war der Ort bestens geeignet. Für die Bauern bot sich zudem Gelegenheit, Vorspanndienste mit Ochsen oder Pferden zur Bewältigung der Bergstrecke anzubieten; eine Tränke

Vor der Exkneipe in Winzerla, Paul Grabein 1900



Vor der Exkneipe in Winzerla.

für die Tiere, ein eiserner *Born*, befand sich ausgangs des 19. Jahrhunderts nahe der Schenke.

Im „studentikosen Sinn“ wird die Schenke 1848 in einer Rechnung des damaligen Wirtes Gottlob Staupe greifbar. Der Gasthof war Untersuchungslokal und Trauerort für den in einem Pistolenduell auf der Trießnitz am 31. Januar 1848 tödlich verletzten Studenten Paul von Villers aus Dresden.²¹ Mit Aufkommen des mehr und mehr in Vereinen und Verbänden organisierten Studententums im Deutschen Kaiserreich häufen sich ab 1871 Berichte zum Aufenthalt und zum Treiben der Jenenser Studenten in diesem Dorfgasthaus. Das war des längeren schon mit den hier gefeierten „Exkneipen“²² als „Hofburg“ eines studentischen „Bierstaates“ bekannt, den beispielsweise ein besonders trinkfester Bursche als „Herzog von Winzerla, Herr zu Lobeda, gefürsteter Graf von Cospoth und Schirmherr des Nonnenklosters Coppanz“ kraftvoll regierte.²³

Seine Untertanen nannten sich „Ritter“ (= *Burschen*) und „Knappen“ (= *Füxe*); der Wirt war der „Burgvogt“, der den „Stoff“ in große hölzerne „Schleifkannen“ füllte, aus denen das Bier in die ausgepichten (Lichtenhainer) Holzkränchen und die kleineren „Länzchen“ nachgegossen wurde – zeitweise „trübflüssiges Lichtenhainer Bier“.²⁴ In den 1880er Jahren wurde die „Weintraube“ Exkneipe der im Coburger Verband (L. C.) organisierten Landsmannschafter-Studenten.²⁵



Mensur des Jenenser L. C. nach 1900 (Postkarte)



Studentische Exkneipe „Wasserlese“ und Saale-Brücke in Burgau um 1914 (Postkarte)

Der Gasthof war dann zugleich Pauklokal der Jenenser Korporationen *Suevia* (gegr. 1878), *Hercynia* (gegr. 1872/73) und *Rhenania* (gegr. 1882); an gemeinsamen Pauktagen fanden sich zudem Turnverbindungen ein, die dem Vertre-

ter-Convent (V. C.) angehörten wie die Turnerschaft *Normannia zu Jena* (gegr. 1843).²⁶ Im übrigen war das benachbarte „Hüttig's Restaurant“ Exkneipe der Turnerschaft *Salia* (gegr. 1855). Die Burschenschafter, im lokalen Deputierten Convent (D. C.) zusammengeschlossen, zelebrierten ihre Exkneipen vorwiegend in Ammerbach, daneben in Zwätzen und Ziegenhain; die Schenken in Ober- und Unterwöllnitz waren bevorzugte Exkneipen und Paukorte der im Dachverband des Kösener Senioren-Convents (S. C.) organisierten Corps.²⁷

Die Landsmannschafter-Exkneipe „wurde in dem geräumigen Zimmer im ersten Stock des Gasthauses [„Weintraube“] abgehalten, wo an den Mensurtagen die Paukanten bandagiert und geflickt wurden. Gleich daneben lag der Tanzsaal, in dem der blutige Waffentanz ausgeführt wurde. [...] Wenn die Frontalis spritzt, dann gibt's hier Erinnerungszeichen!“²⁸, liest man in Paul Grabeins Roman von 1929.²⁸ Von den Mensuren in der „Weintraube“, an denen gern Dorfbewohner als Zuschauer zugegen waren,²⁹ kündeten zahlreiche

Fotos, aufgenommen in und vor der Wirtschaft.

Sofern auf den Bildern das Gasthauschild zu sehen ist, lassen sich auch die Namen der „Burgvögte“, also der jeweiligen Wirte, festmachen. Bekannt sind aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg die Wirte Louis Töppner³⁰, Oskar Rödiger und Paul Töppner. Bei Louis Töppner könnte es sich um den mit Spitznamen „Stabs“ im Roman genannten „Burgvogt“ handeln – „es war die Abkürzung von Stabstrompeter, weil der Wirt bei den großen Festaufzügen der Alemannia [= *Suevia*, Paul Grabeins Jenaer Verbindung] als mittelalterlicher Herold drommetenbläsend an der Spitze zu reiten pflegte“.³¹

Für die 1920er Jahre verzeichnet das Jenaer Adressbuch als Gastwirte in der „Weintraube“ einen Arthur Schmidt und einen E. Dill; Besitzer des Anwesens



Mensur der Jenenser Rhenania in der „Weintraube“ 1926, Hans-Georg Kremer

Pauktag der Jenenser Hercynia in der „Weintraube“ 1932, Hans-Georg Kremer



Exkneipe der Jenenser Hercynia in der „Weintraube“ 1932, Hans-Georg Kremer



Gasthof „Winzerhof“, Hans-Georg Kremer



wurde der Inhaber eines Lebensmittelgeschäftes und auch einer Gärtnerei, Alfred Kuntzsch. Dieser führte in den 1930er Jahren zeitweilig selbst die Wirtschaft, verpachtete diese dann an einen O. Voigt (1939) und danach an seinen Schwiegersohn Hermann Hoffmann, einen im Dorf äußerst beliebten Zeitgenossen. Die studentische „Hofburg“, das Pauklokal, wurde nach 1933, als weitgehend ungebundenes Burschenleben nicht mehr möglich war, geschlossen. Der Tanzsaal, die einstige Kampfstätte der Landsmannschafter, wurde durch Bombeneinwirkung am 19. März 1945 schwer beschädigt und blieb dann für den Publikumsverkehr gesperrt ebenso wie auch die in einem Anbau befindliche Kegelbahn.³²

Norbert Nail.

- 1 Vgl. Gerhard Cosack / Reinhard Jonscher: Von Ammerbach bis Zwätzen. Aus der Geschichte der Jenaer Vororte. Jena 1995 (Reihe des Stadtarchivs Jena Nr. 2), S. 109 f. - Ich danke sehr herzlich Hans-Georg Kremer, Jena, sowie Elke Berger, früher Winzerla, die mir Text- und Bild-Material vermittelt.
- 2 Vgl. Cosack / Jonscher (wie Anm. 1), S. 112. – Vgl. [Adrian Beier] Geographus Jenensis: Abbildung Der Jehnischen Gegend/ Grund und Bodens/ Das ist: Die Stadt Jena nach ihrem Nahmen/ Lobe/ Ursprung/ Alter [...] Entworfen von aller derselben Liebhaber und Genieser Adrian Beiern/ der Kirchen in Jena Predigern von A. C. 1626. 13. Oktober zum andern mahl Gedruckt und vermehrt. Jena/ Bey Matthaeus Birknern/ Jehn- und Helstaetischen Buchhaendler/ Gedrukt bey Johann Gollnern. 1773, S. 544.
- 3 Vgl. Wolfgang Lösch / Rainer Petzold / Frank Reinhold / Susanne Wiegand: Jenaer Straßen und Gassen. Jena 1991, S. 113 ff.
- 4 Vgl. Cosack / Jonscher (wie Anm. 1), S. 112 f.
- 5 Vgl. Beier (wie Anm. 2), S. 331. Der Journalist Heinz Voigt, der im Jenaer Stadtarchiv recherchierte, erwähnt in einem Artikel „Aus alter Kneipe entstand modernes Hotel. Jenaer Kneipengeschichten (97). Die Weintraube kennt jeder. Die verkehrsgünstige Lage hatte der Gasthof schon 1658.“ In: Ostthüringer Zeitung – Jena, 24.05.2014, S. 16, eine Winzerlaer Braustätte von anno 1707.
- 6 Vgl. Adressbücher der Stadt Jena, 1925 ff.; diese erfassen erst nach der Eingemeindung des Dorfes 1922 die Namen der Bewohner.
- 7 Vgl. [Jonathan] C[arl] Zenker (Hrsg.): Historisch-topographisches Taschenbuch von Jena und Umgebung besonders in naturwissenschaftlicher u. medicinischer Beziehung. Jena 1836, S. 143 f.
- 8 Vgl. Lösch [u. a.] (wie Anm. 3), S. 118; hierzu äußerte sich auch ein Gast der Triefnitz, der Philologe und 1817 in Jena studierende Slowake Ján

Kollár, in: Matthias Murko: Deutsche Einflüsse auf die Anfänge der Böhmisches Romantik. Mit einem Anhang: Kollár in Jena und beim Wartburgfest. Graz 1897, S. 301.

- 9 Vgl. Felix Schnabels Universitätsjahre oder Der deutsche Student. Ein Beitrag zur Sittengeschichte des neunzehnten Jahrhunderts. Von A. von S. [d. i. August Jäger, 1835]. Neudruck eingeleitet und mit Bemerkungen aus dem „Burschicosen Wörterbuch“ (Ragaz 1846) versehen von Otto Julius Bierbaum. Berlin 1907, S. 238. - In dem historischen Roman „Die Macht des Mohns“ von Hans-Georg Ballegooy (neobooks 2016) gehört zu den Personen der Handlung ein fiktiver Walther Winkler aus Jena, „Wirt vom Gasthaus an der Triefnitz“.
- 10 Vgl. hierzu die ausführlichen Angaben in der Wikipedia-Enzyklopädie, Stichwort *Triefnitz*: <https://de.wikipedia.org/wiki/Trie%C3%9Fnitz> – eine von mir begründete und im Laufe der Zeit erweiterte Seite.
- 11 Vgl. Brief an den Sohn Friedrich vom 17. Juni 1818: „Das Frommannsche Haus und seine Freunde.“ Von F[riedrich] J[ohannes] Frommann. Dritte durch einen Lebensabriß F. J. Frommanns aus der Feder Dr. Herm[ann] Frommanns vermehrte Ausgabe. Stuttgart 1889, S. 152.
- 12 Vgl. Richard Keil / Robert Keil: Geschichte des Jenaischen Studentenlebens von der Gründung der Universität bis zur Gegenwart (1548–1858) Eine Festgabe zum dreihundertjährigen Jubiläum der Universität Jena. Leipzig 1858, S. 302.
- 13 Vgl. Eberhard Warncke-Seithe (Hrsg.): „Mir hat der Ort immer gefallen“. Geschichte und Geschichten aus Winzerla. Jena 2005, S. 43; ferner: Broschüre „200 Jahre Männerchor Winzerla von 1810 e. V.“ Jena 2010. Zu den gastronomischen Verhältnissen im alten Jena vgl. den reich bebilderten Band von Heinz Voigt: Das Wirtshaus ist ein feiner Platz. Kaschemmen, Spelunken, Kneipen und vornehme Lokale in Jena. Jena 2013.
- 14 Vgl. Lösch [u. a.] (wie Anm. 3), S. 104.
- 15 Vgl. Beier (wie Anm. 2), S. 315 u. S. 414. Für eine Kutsch- oder Schlittenfahrt mit der Post von Jena nach Winzerla war noch 1848 *Chausseegeld* fällig; vgl. Norbert Nail: Ein tödliches Pistolenduell 1848 auf der Triefnitz in (Jena-)Winzerla. In: Studenten-Kurier 1-2/2019, S. 15 [<https://norbert-nail.de/pistolenduell-1848-triessnitz-jena-winzerla.html>].
- 16 Vgl. Paul Grabein: Du mein Jena! Roman. Wohlfeile Ausgabe Berlin 1929, S. 28; vgl. ferner Paul Grabein (1890): O alte Burschenherrlichkeit! Bilder aus dem deutschen Studentenleben. Mit zahlreichen Textillustrationen. Siebente Auflage. Stuttgart; Berlin; Leipzig [o. J.], S. 82.
- 17 Vgl. Jena. Lexikon zur Stadtgeschichte. Herausgegeben von Rüdiger Stutz und Mathias Mieth unter Mitarbeit von Reinhard Jonscher, Ulrike Ellguth-Malakhov, Nici Gorff und Claudia Häfner. Berching 2018, S. 80.
- 18 Vgl. Felix Schnabels Universitätsjahre (wie Anm. 9), S. 125 f.
- 19 Vgl. zum Beispiel Nail (wie Anm. 15), S. 12-17. Auch Schläger-Mensuren galten nach damaliger Gesetzeslage als strafbarer Zweikampf, bis sie gemäß § 210a Strafgesetzbuch vom 26. Mai 1933 für straffrei erklärt wurden. Straffbar waren hingegen Säbel-Mensuren, die oft ohne gehörige Schutzkleidung ausgefochten wurden und zu schweren Verletzungen führen konnten, und natürlich Duelle auf Leben und Tod; in beiden Fällen drohte Festungshaft. Die Teilnahme an Schläger-Mensuren wurde bis in die Zeit der Weimarer Republik von den Gerichten eher nachsichtig behandelt. Über eine vom zuständigen Gendarmen in Winzerla abgefasste Mensur berichtet Paul Grabein („In Jena ein Student.“ 18. Aufl. Stuttgart; Berlin; Leipzig [o. J.], S. 97 ff.); die Warnung eines zur „Wache“ an der Straße nach Jena abgestellten Bauern kam für die Paukanten zu spät.
- 20 Vgl. Voigt (wie Anm. 5).
- 21 Vgl. Nail (wie Anm. 15), S. 15.
- 22 „Exkneipe“ meint im Jargon der Studentenverbindungen eine außerhalb der Universitätsstadt liegende Gastwirtschaft und auch die „Kneiperei“ daselbst.
- 23 Vgl. Grabein 1929 (wie Anm. 16), S. 28. Lobeda, Cospoth, Coppanz: Orte bei Winzerla.
- 24 Vgl. Grabein 1929 (wie Anm. 16), S. 29.
- 25 Vgl. Kalender Der Deutschen Universitäten Und Hochschulen. Gegründet Von Prof. Dr. F. Ascher-son. Herausgegeben Mit Amtlicher Unterstützung. 106. Ausgabe. In Zwei Teilen. Winter-Semester 1929/1930. II. Teil: Akademische Verbindungen. Leipzig 1929, S. 84 ff.; vgl. ferner Theodor Hölcke: Zur Geschichte der Deutschen Landsmannschaft, bearbeitet von Hermann König. Würzburg 1998 (Historia Academica, Sonderband 1).
- 26 Vgl. Die Turnerschaft Normannia zu Jena von 1843 – 1903. Nach Protokollen und Semesterberichten zusammengestellt und nach mündlichen Überlieferungen ergänzt von Erich Grischow, A[lter] H[err] Normanniae Jenensis. II. Auflage. Zugleich Festschrift zum 120. Jubelsemester. Leipzig-Reudnitz, S. 78.
- 27 Vgl. Kalender (wie Anm. 25), S. 84 ff.; vgl. auch Felix Schnabels Universitätsjahre (wie Anm. 9), S. 133 ff., und einen Semesterbericht der Burschenschaft Germania Jena vom WS 1891/92, der unter anderem auch auf die mitunter kleinlichen Rivalitäten unter den Jenenser Verbindungen eingeht.
- 28 Vgl. Grabein (wie Anm. 16), S. 31.
- 29 Vgl. Warncke-Seithe (wie Anm. 13), S. 18 f.
- 30 Vgl. Turnerschaft Normannia (wie Anm. 26), S. 78.
- 31 Vgl. Grabein 1929 (wie Anm. 16), S. 31. Der Spitzname „Stabs“ hat sich über Jahrzehnte bei den Nachkommen des Louis Töppner in dessen Winzerlaer Bauerngut erhalten. Zur Geschichte der *Suevia* vgl. Otto Schlicht: Die Landsmannschaft Suevia Jena. 1. Teil: 1878-1931; 2. Teil: 1928-1945 von Horst Hempel und Dr. Kurt Ratsch. http://www.saxo-suevia-erlangen.de/saxo-suevia/?wpfb_dl=6 (abgerufen am 23.12.2021).
- 32 Die mit den Jahren baulich abgewirtschaftete „Weintraube“ wurde nach 1990 von ihrem neuen Besitzer völlig umgestaltet und zu einem Hotel ausgebaut – mit inzwischen ungewisser Zukunft; aus dem alten „Winzerhof“ gegenüber ist längst ein Mehr-Parteien-Mietshaus geworden.

Nachtrag zu „Das Bierdorf Winzerla bei Jena“, Studenten-Kurier 1/2022, S. 4-9:

1. Zu den studentischen Aktivitäten im Bierdorf Winzerla im 19. und frühen 20. Jahrhundert vgl. auch Henry Waldmann: "Und in Jene lebt sich's bene". Die Universität Jena und ihre Studenten. Hilden 2024 (Winzerla S. 262-264).

2. Zum Gasthof in Winzerla und zur Trießnitz heißt es in:

Meyers Reisebücher. Thüringen von H. Schwerdt & A. Ziegler. Zweite Auflage. Hildburghausen 1871. 9. Route. Von Jena nach Kahla, Sp. 128:

„Kehrt man von dieser Exkursion [Lobedaburg] zurück auf die Landstrasse nach Lobeda u. Burgau, so berührt man nach kurzer Strecke das Dorf *Winzerla* (gutes Wirthshaus). Hinter demselben das *Triesnitz-Wäldchen*, ein vormals beliebter Vergnügungsort der Umwohner, wo einst auch die „Lustigen von Weimar“ manch fröhliches Fest feierten.“

3. Zum Brauhaus in Winzerla berichtet Dr. Horst Hoffmann in:

Schriften des Vereins für Socialpolitik LXX. Untersuchungen über die Lage des Handwerks in Deutschland. Neunter Band. Leipzig 1897. VI: Das Brauwesen in Jena und Umgegend, S. 11-208:

„In Ammerbach, Winzerla und Burgau, Dörfern von durchschnittlich 275 Einwohnern, brauen lediglich die betreffenden Schankwirte im Gemeindebrauhaus und zahlen hierfür der Gemeinde ein Braugeld. Sie lassen meist einen Brauer aus Wöllnitz kommen, der bei 3 Mk. Tagelohn und freier Station auf den Dörfern herumzieht und den Brauprozeß besorgt. [...] In Winzerla brauen die Bauern jährlich noch etwa 60 hl. für ihren Bedarf, der Wirt dagegen 350-380 hl., wovon er einen kleinen Teil exportiert. Zwei Drittel der von ihm verbrauchten Gerste baut der Wirt selbst. Für ihn ist Sommer- und Winterumsatz gleich, da seine Wirtschaft hauptsächlich von Studenten besucht wird.“ (S. 202).